



FORUM-Schulstiftung Heft 39

(April 2004)

Exerzitionen im romanischen Burgund

vom 16.5.-20.5 2003

Christian Wiens



Dieser kurze Kommentar über unsere Reise nach Burgund soll nicht einer ausführlichen Schilderung dienen, sondern vielmehr vom letzten Tag ausgehend Impressionen und Wirkungen dieser außergewöhnlichen Schulfahrt mit der Bezeichnung „Exerzitionen im Burgund“ erfassen. Es war wie gesagt unser letzter Tag im Burgund, in unserem idyllischen Örtchen Saint Quentin. Die _Vögel zwitscherten schon und die Grillen zirpten ihr bekanntes Lied – das taten sie allerdings ununterbrochen... Und, wie sollte es anders sein, weckte uns der Tag _unserer Rückreise mit strahlendem Sonnenschein.

Da wir unseren Anhänger, der mittlerweile einer dieser kuriosen Skulpturen der renommierten Heidelberger Schrottkünstlerin glich, schon am Tag zuvor beladen hatten – und das war im wahrsten Sinne des Wortes ein Kunstakt und die Legalität eines solchen Apparates im Straßenverkehr blieb und bleibt zweifelhaft – , konnten wir an diesem Morgen noch ein letztes Mal die unglaublich wohltuende Ruhe der Bourgogne genießen.

Nach einem letzten konzentrierten Kirchengang, bei dem wir eine sichere Heimreise und vor allem ein gutes, ausgiebiges Frühstück erbat, konnten wir uns endlich dem allmorgendlichen Procedere widmen. Dazu sei erwähnt, dass wir den Kirchengang mindestens zweimal am Tag vollzogen und dabei jeweils in Gruppen vorbereitete Gebete, Lieder und Texte auf uns wirken ließen. Jedesmal wurde zusätzlich ein kurzer Ausschnitt aus der Geschichte des Jakobs aus der Bibel vorgelesen, um später den vernommenen Inhalt zu analysieren und lebhaft zu diskutieren. Wir lernten so Tag für Tag neue Gebete und Lieder kennen und so war der Kirchengang für uns etwas Vertrautes und Selbstverständliches geworden, welcher unseren Tagsablauf als eine Art Ruhestation prägte.

Es war mal wieder ein herrliches Bild: einige, man nennt sie auch Egoisten, waren aus dem Gebet gestürzt, um dann als erste in der Küche schamlos Massen an Speis und Trank zu verschlingen und für die Reise zu bunkern – 50 cm lange Baguettes belegt mit allen möglichen Köstlichkeiten waren nichts Seltenes.... Andere, die etwas Pflichtbewussteren, räumten die Räumlichkeiten auf, in denen wir die Nächte verbracht hatten. Diese Zimmer waren alle sehr spartanisch eingerichtet und bestanden nur aus Boden, Decke und Wand. Wir hatten aber erkannt, dass uns diese Einfachheit davon abhielt, abgelenkt zu werden, und richteten so unsere Aufmerksamkeit auf anderes.

Niemand kann genau sagen, wie es geschah, doch es glückte uns irgendwie, alles zu packen, etwas Ordnung zu schaffen und uns auf die Heimreise zu begeben. Der Abschied vollzog sich sehr schnell und alle fühlten, dass er anders war als all die letzten Tage, an denen wir uns auf unsere Fahrräder geschwungen hatten, um die Gegend zu erforschen. Dieser Abschied hatte etwas Endgültiges, und obwohl wir alle beisammen waren, bedeutete er eine Trennung. Und plötzlich, keiner hatte es erahnen können, wurden wir aus dieser Welt, die aus Ruhe, Gebet, Essen und Radfahren bestand, gerissen.



Nach dem Radeln

Die Außenwelt hatte uns wieder erreicht. Wir wurden hilflos in den Sog der vorbeiziehenden Autos in eine konfuse Welt der Sorgen und Nöte gezogen. Jede Art des Widerstands war zwecklos, wir waren wieder mitten drin in der Welt, in der man aufpassen musste nicht überfahren zu werden, in der Welt, in der man von übel riechenden Abgasen vergiftet wurde, in der Welt, in der man es sich gut überlegen musste, bevor man eine Sache anfassen, geschweige denn essen wollte, in der Welt, in der man sich Sorgen ums Geld machen musste, in der Welt, in der man Angst haben musste in Schule und Arbeit zu versagen, in der Welt, in der man keine Zeit mehr hatte ganz unkonventionell zu denken.

Nicht, dass diese Welt uns nicht zugesagt hätte, denn immerhin leben wir ja darin und wir lieben unser Leben. Doch wir wussten ja mittlerweile wie harmonisch, entspannend und hilfreich es ist, sich auch auf andere Dimensionen, die des Betens, Denkens und Erinnerns, des zwanglosen Zusammenlebens und des stillen Durchkreuzens einsamer Natur, einzulassen. So wurde uns nun allmählich bewusst, welch wunderbare und absolut einzigartige Tage wir im Burgund verbracht hatten. Es war, und das wollen wir bekräftigen, eine ganz neue Erfahrung der schulischen Exkursion. Keine eisen strukturierte Programmabfolge und gnadenlose Besichtigung monumentaler Kolosse, sondern das vollständig homologe Zusammensein einer Gruppe, die eine gewisse Idee verfolgte, welche sie zu Anfang selbst nicht ganz zu definieren wusste, bestimmte unser Beisammensein. Die Erwartungen, die wir zu Beginn dieser Tage hatten, übten jedoch keinen Druck auf uns aus, denn wir lernten, von allen Nöten und Ängsten losgelöst, dem Tag seine vollständige Entfaltungsfreiheit zu gewähren, ohne ihn im Nichtstun zu verschwenden. Diese Freiheit gab uns die Lust jeden einzelnen Moment mit Freude zu erwarten.

Biblische Erzählungen, die sowohl tiefgehend in ihrer Überlegung, als auch amüsan in ihrer Darstellung waren, Überlegungen des Augustinus, die versuchten das Wesen Gottes zu ergründen und wohltuende, meditative Klänge, aus dem nahegelegenen Taizé stammend, begleiteten uns auf unseren spirituellen, philologischen und historischen Erkundungen. Es war unbewusstes, intensives Lernen in seiner schönsten Form, gespiegelt in der traumhaften Umgebung der fröhsommerlichen Bourgogne. Hier ein Gedicht, welches unser Beisammensein sehr geprägt hat:



Die romanische Kapelle von St. Quentin

Nimm dir Zeit

*Nimm dir Zeit, um zu arbeiten,
es ist der Preis des Erfolges.*

*Nimm dir Zeit um nachzudenken,
es ist die Quelle der Kraft.*

*Nimm dir Zeit, um zu spielen,
es ist das Geheimnis der Jugend.*

*Nimm dir Zeit, um zu lesen,
es ist die Grundlage des Wissens.*

*Nimm dir Zeit, um freundlich zu sein,
es ist das Tor zum Glücklichein.*

*Nimm dir Zeit um zu träumen,
es ist der Weg zu den Sternen.*

*Nimm dir Zeit, um zu lieben,
es ist die wahre Lebensfreude.*

*Nimm dir Zeit um froh zu sein,
es ist die Musik der Seele.*

*Nimm dir Zeit, um zu planen,
dann hast du Zeit für andere Dinge.*

Der Begriff und die Bedeutung von Zeit werden hier neu definiert, und wir erleben an uns selbst, wie wichtig die richtige Nutzung unserer Zeit ist.